

# Zur Problematik des Im- und Exports von Arbeitsplätzen über Direktinvestitionen

## Ergebnisse der Direktinvestitionsstatistik 1985 bis 1992

Der Begriff „Direktinvestitionen“ umfaßt Kapitalanlagen im Zuge der Gründung oder des Erwerbs von Unternehmen, des Erwerbs von Unternehmensbeteiligungen, der Errichtung oder des Erwerbs von Zweigniederlassungen und Betriebsstätten, der Zuführung von Kapital (Kapitalerhöhung, Rücklagenzuführung) sowie der Kreditgewährung zwischen verbundenen Unternehmen. Beteiligt sind jeweils gebietsansässige und gebietsfremde Investoren/Investitionsobjekte. Die Direktinvestitionen werden gemäß der Außenwirtschaftsverordnung von der Deutschen Bundesbank statistisch erhoben (gesetzliche Auskunftspflicht). Dabei wird im Falle der Unternehmensbeteiligungen eine Untergrenze von mehr als 20% der Unternehmensanteile zugrunde gelegt. Entsprechende Angaben für das Land Baden-Württemberg werden von der Landeszentralbank dem Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellt.



### Vielfältige Effekte der Direktinvestitionen im Ausland ...

Der Autor: Dipl.-Volkswirt Roland Brecht ist Referent im Referat „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen und Prognosen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Allgemeine Querschnittsaufgaben“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Ähnlich vielschichtig und komplex wie die Ursachen und Motive der Direktinvestitionstätigkeit sind die Wirkungen etwa im Hinblick auf die Arbeitsplätze. Die komplette Verlagerung einer Fertigung ins Ausland kann nicht als Standardfall, sondern muß eher als Sonderfall betrachtet werden. Gerade die baden-württembergischen Direktinvestitionen im Ausland waren bislang in hohem Maße marktorientiert, dienten also der besseren Erschließung von Auslandsmärkten. Die Zielbranche Handel (ausländische Investitionsobjekte) hat mit 25% am Direktinvestitionsbestand ein entsprechend hohes Gewicht. Darüber hinaus kann jedoch auch der Aufbau oder die Übernahme von Produktionsstätten im Ausland in erster Linie aus Gründen der Markterschließung und -erweiterung erfolgen. Bei unmittelbarer Marktpräsenz vor Ort (auch im Fertigungsbereich) lassen sich – jedenfalls ab einer bestimmten Größenordnung – Marktanteile eher behaupten und weiter steigern, kann auf Marktveränderungen schneller und fundierter reagiert werden. Die Motive sind meist vielfältig. So dürfte speziell das Kostenmotiv eine wichtige Rolle spielen. Außerdem können handelspolitische Restriktionen, wie hohe Importzölle, Local-content Vorschriften und große Wechselkursschwankungen, hinzukommen oder gar im Vordergrund stehen. In aller Regel werden die ausländischen Produktionsstätten (zum Teil auch reine Montagebetriebe) mit Komponenten aus der inländischen Fertigung

beliefert, auch dürfte die maschinelle Ausrüstung der Auslandsstöchter nicht selten durch inländische Investitionsgüterhersteller erfolgen. Umgekehrt können auch die Inlandswerke von der Auslandsfertigung mit Komponenten beliefert werden. Sollte das betreffende Unternehmen auf dem Wege der Markterschließung und/oder der möglicherweise kosteninduzierten Standortdiversifizierung erfolgreich sein, so braucht die inländische Beschäftigung nicht unbedingt darunter zu leiden, sie kann sogar – obwohl im Ausland Arbeitsplätze geschaffen oder übernommen wurden – letztlich profitieren, was freilich nicht auf einen generell positiven Zusammenhang zwischen Auslandsinvestitionen und Inlandsbeschäftigung schließen lassen sollte.

Jedenfalls kann keineswegs die Aussage getroffen werden, die Arbeitsplätze baden-württembergischer Tochter- und Enkelunternehmen seien allesamt vom Inland ins Ausland „exportiert“ worden oder hätten – bei anderem Investitionsverhalten der heimischen Unternehmen – ebensogut im Inland geschaffen werden können. Dies würde die Zusammenhänge der

weltweiten Internationalisierung der Märkte sowie der einzelnen Unternehmen und Unternehmensgruppen, die auf diesen Märkten operieren, verkennen. Die Arbeitsplatzbilanz (hier zunächst: nur die Direktinvestitionstätigkeit im Ausland) dürfte alles in allem aus Sicht des inländischen Standorts negativ sein, jedoch ist dies in Anbetracht der vielfältigen Effekte empirisch nur schwer faßbar und kaum zu quantifizieren; fraglich ist andererseits, ob ein Verzicht auf Auslandsengagements nicht noch ungünstigere Wirkungen auf die heimische Beschäftigungssituation zur Folge gehabt hätte. Die denkbar schlechteste Alternative ist sicherlich dann gegeben, wenn baden-württembergische Firmen mit der internationalen Entwicklung nicht Schritt halten können und letztlich ganz vom Markt verschwinden. Im übrigen ließen empirische Untersuchungen (so auch des Statistischen Landesamtes<sup>1</sup>) einen signifikant positiven Zusammenhang zwischen Auslandsinvestitionen und Exportentwicklung erkennen. Dies gilt nicht nur für Baden-Württemberg und das Bundesgebiet, sondern vor allem auch für Japan, das in der letzten Dekade zum weltweit bedeutendsten Herkunftsland von Direktinvestitionen avancierte.

<sup>1</sup> Vgl. „Direktinvestitionsverflechtung Baden-Württembergs mit dem Ausland“, in: Statistisch-prognostischer Bericht 1991/92, Hrsg.: Landesregierung Baden-Württemberg, vorgelegt vom Statistischen Landesamt, Stuttgart 1992, S. 20 ff.

Tabelle 1

Baden-württembergische Direktinvestitionsbestände<sup>1)</sup> im Ausland 1985 bis 1992 nach Ländern

Ländergruppe/Land	Bestände jeweils zum Jahresende							
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	Mill. DM							
EU-Länder	5 198	6 106	6 798	8 507	9 541	13 777	15 922	18 058
darunter								
Belgien	359	435	499	601	634	1 378	1 649	1 782
Frankreich	1 626	1 768	1 990	2 481	2 755	3 597	4 309	4 265
Großbritannien	838	831	1 079	1 374	1 526	2 536	2 738	2 901
Italien	664	835	867	1 136	1 023	1 425	1 501	1 489
Luxemburg	135	107	108	116	114	146	207	288
Niederlande	772	1 213	1 239	1 443	1 879	2 338	2 560	4 373
Spanien	643	687	750	1 044	1 276	1 622	1 799	1 633
Übrige Industrieländer	11 004	10 693	11 802	12 522	12 637	13 600	18 291	22 155
darunter								
Japan	280	340	462	603	613	870	968	1 035
Kanada	362	325	367	405	542	574	632	617
Österreich	633	705	765	804	926	1 105	1 313	1 555
Schweden	80	69	77	94	115	161	241	214
Schweiz	2 166	1 969	2 284	2 366	2 350	2 810	3 000	2 934
USA	6 782	6 628	7 028	7 197	7 240	7 111	11 096	14 641
Entwicklungsländer <sup>1)</sup>	2 895	2 894	3 270	3 469	3 549	3 289	3 933	4 535
darunter								
Brasilien	2 135	2 150	2 509	2 438	2 599	1 994	1 702 <sup>2)</sup>	1 866 <sup>2)</sup>
OPEC-Länder	368	154	x	164	135	121	144	111
Ehemalige Staatshandelsländer	-	-	-	46	208	128	291	336
Regional nicht aufteilbar	1 235	1 412	978	661	1 770	-	-	-
Insgesamt	20 700	21 259	23 003	25 368	27 840	30 914	38 580	45 195

<sup>1)</sup> Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen. - <sup>2)</sup> Ohne OPEC-Länder. - <sup>2)</sup> Unmittelbare Direktinvestitionen.  
Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg.

## ... wie im Inland

Zur Beurteilung der Effekte ausländischer Direktinvestitionen im Inland gelten im Grunde dieselben Zusammenhänge, ebenso komplex und vielschichtig, in umgekehrter Richtung. Werden die Direktinvestitionen nicht in Form der Gründung von Unternehmen und Niederlassungen, sondern in Form des Erwerbs oder der Beteiligung vorgenommen, so werden an sich keine zusätzlichen Arbeitsplätze geschaffen. Im folgenden kann sich das Engagement des ausländischen Investors freilich positiv auf die Beschäftigung auswirken, negative Folgeentwicklungen können andererseits nicht ausgeschlossen werden. Anhand der veröffentlichten Direktinvestitionsdaten kann leider keine Untergliederung nach Gründungen und Erwerb/Beteiligungen vorgenommen werden.

Im Falle ausländischer Direktinvestitionen in Vertrieb und Service sind die unmittelbar positiven Beschäftigungseffekte naturgemäß relativ bescheiden. Indirekt können im Zuge der Vertriebsanstrengungen ausländischer Unternehmen wettbewerbsschwächere Inlandshersteller und damit auch inländische Arbeitsplätze gefährdet werden. Die Importe werden jedenfalls tendenziell zunehmen. Bei neugegründeten Produktionsstätten ist der positive Arbeitplatzeffekt insgesamt um so größer, je ausgeprägter die Wertschöpfungstiefe und die Integration in die regionale Zulieferstruktur sind. Ähnlich wie umgekehrt im Falle baden-württembergischer Fertigungsbetriebe im Ausland, dürften nach einer mehr oder weniger langen Anlaufphase die Wertschöpfungstiefe sowie die Inanspruchnahme regionaler Zulieferer zunehmen. Stimulierende Effekte sind sowohl auf der Import- als auch auf der Exportseite der Handelsbilanz zu vermuten.

Wenn die Beschäftigtenzahl in baden-württembergischen Investitionsobjekten im Ausland nicht als „Arbeitsplatzexport“ interpretiert werden kann, so darf umgekehrt auch die Beschäftigung in ausländischen Investitionsobjekten im

Inland nicht als „Arbeitsplatzimport“ verstanden werden. Es liegt auf der Hand, daß die Arbeitplatzeffekte ausländischer Direktinvestitionen in Baden-Württemberg alles in allem positiv zu bewerten sind, wenngleich eine empirisch einigermaßen zuverlässige Quantifizierung auch in dieser Richtung nur schwer vorstellbar ist. Ein noch stärkeres Engagement ausländischer Firmen in Baden-Württemberg, insbesondere im Produktionsbereich, wäre sicherlich von Vorteil für die Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt im Land. Neue Impulse wären gerade im Hinblick auf die branchenspezifische und technologische Vielfalt begrüßenswert. Entscheidend für die künftige Arbeitsplatzsituation ist jedoch die Gesamtentwicklung der Investitionen. Von insgesamt günstigen Investitionsbedingungen und Standortfaktoren werden letztlich sowohl in- als auch ausländische Investoren angezogen.

## Direktinvestitionen und Beschäftigte – die Größenverhältnisse Ende 1992

Ende 1992 belief sich das gesamte Direktinvestitionsvermögen baden-württembergischer Unternehmen im Ausland auf 45,2 Mrd. DM. Umgekehrt verfügten ausländische Investoren in Baden-Württemberg über Bestände in Höhe von 27,1 Mrd. DM. Diese Angaben sind mit den Werten der herkömmlichen Investitionsstatistik (reine Sachanlagen) aufgrund unterschiedlicher Investitionsbegriffe und -abgrenzungen nicht unmittelbar vergleichbar. Gleichwohl kann eine Gegenüberstellung die ungefähren Größenrelationen verdeutlichen. So wurden allein im Jahr 1992 gesamtwirtschaftliche Anlageinvestitionen im Wert von 104,9 Mrd. DM in Baden-Württemberg vorgenommen. Baden-Württemberg ist zwar seit 1984 – mit wachsender Tendenz – ein Nettokapitalgeberland, das heißt, die Direktinvestitionen im Ausland übertreffen die entsprechenden Bestände ausländischer Unternehmen im Inland. In Anbetracht der hohen Exportorientierung und der insgesamt

Tabelle 2  
Beschäftigte in Unternehmen mit baden-württembergischer Kapitalbeteiligung<sup>1)</sup> im Ausland 1985 bis 1992 nach Ländern

Ländergruppe/Land	Beschäftigte							
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	in 1000							
EU-Länder	78	80	82	90	105	116	122	128
darunter								
Belgien	4	4	4	4	5	6	7	7
Frankreich	31	32	32	35	42	47	50	53
Großbritannien	8	8	9	10	12	13	14	15
Italien	6	7	7	8	9	10	9	11
Luxemburg	0	0	0	0	0	0	0	0
Niederlande	5	5	5	5	7	8	9	9
Spanien	18	18	19	21	21	22	23	22
Übrige Industrieländer	91	93	99	105	125	130	134	138
darunter								
Japan	8	7	8	9	8	9	10	10
Kanada	2	3	3	3	4	4	4	5
Österreich	19	19	19	20	21	22	24	26
Schweden	1	1	1	2	2	2	3	2
Schweiz	11	11	12	13	14	15	15	15
USA	33	35	39	40	56	57	58	59
Entwicklungsländer <sup>1)</sup>	97	107	105	107	115	121	120	117
darunter								
Brasilien	57	66	66	65	69	69	65	60
OPEC-Länder	9	10	X	8	10	11	10	10
Ehemalige Staatshandels Händler	-	-	X	1	4	7	11	22
Insgesamt	275	290	297	311	359	385	397	414

<sup>1)</sup> Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen.- <sup>1)</sup> Ohne OPEC-Länder.  
Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg.

starken Wirtschaftskraft des Landes kann dieser Umstand jedoch keineswegs als ungewöhnlich gelten; man könnte dies auch als Kehrseite der hohen Exportüberschüsse bewerten.

In Unternehmen im Ausland mit baden-württembergischer Kapitalbeteiligung waren 1992 414 000 Personen beschäftigt. Umgekehrt zählten ausländische Tochter- und Enkelfirmen in Baden-Württemberg 342 000 Beschäftigte. Zum Ver-

gleich: In Baden-Württemberg gab es 1992 knapp 4,9 Mill. Erwerbstätige, davon nahezu 2,2 Mill. im produzierenden Gewerbe. Wie die Direktinvestitionsbilanz, so ist also auch die unmittelbar damit verbundene „Arbeitsplatzbilanz“ aus Sicht des heimischen Standorts negativ. Setzt man jeweils die Zahl der Beschäftigten in Relation zum Direktinvestitionsbestand, dann ergibt sich das doch bemerkenswerte Ergebnis, daß nämlich die Direktinvestitionsbestände baden-württembergischer Unternehmen im

Tabelle 3  
Baden-württembergische Direktinvestitionsbestände<sup>1)</sup> im Ausland 1985 bis 1992 nach Wirtschaftszweigen der ausländischen Investitionsobjekte

Wirtschaftszweig	Bestände jeweils zum Jahresende							
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	Mill. DM							
Verarbeitendes Gewerbe	8 461	8 897	9 567	11 260	11 978	13 335	15 125	16 202
darunter								
Chemische Industrie	x	126	130	143	206	314	370	508
Mineralölverarbeitung	x	x	x	29	23	23	9	11
Herst. v. Kunststoff- u. Gummiwaren	170	107	149	159	265	368	384	545
Gew. u. Verarb. v. Steinen u. Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe	x	671	536	473	486	491	598	681
Eisen- und Stahlerzeugung <sup>1)</sup>	162	105	57	57	104	107	116	228
Maschinenbau	1 207	1 259	1 202	1 369	1 721	1 926	2 379	2 246
Herst. v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen	x	x	x	x	x	-	-	-
Straßenfahrzeugbau	3 550	4 060	4 534	5 459	4 727	4 628	5 131	5 470
Elektrotechnik	1 345	1 342	1 528	1 859	2 257	2 589	3 003	3 322
Feinmechanik, Optik, Herst. v. EBM-Waren usw. <sup>2)</sup>	326	379	362	440	498	604	586	639
Ernährungsgewerbe	x	33	42	52	57	574	442	372
Handel	5 968	6 603	7 854	8 364	8 364	10 869	11 100	11 488
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	x	31	31	x	x	x	66	73
Kreditinstitute	164	180	206	218	222	477	375	428
Beteiligungsgesellschaften	1 009	918	1 068	1 941	1 867	1 956	2 344	2 764
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	3 249	2 977	3 104	2 887	3 308	3 903	8 602	13 232
Übrige Wirtschaftszweige <sup>4)</sup>	1 849	1 653	1 173	698	2 101	374	1 034	1 081
Insgesamt	20 700	21 259	23 003	25 368	27 840	30 914	38 580	45 195

<sup>1)</sup> Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen.- <sup>1)</sup> Einschließlich Stahlverformung, Oberflächenveredelung etc.- <sup>2)</sup> Einschließlich Herstellung von Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren.- <sup>3)</sup> Einschließlich Finanzierungsinstitutionen, Versicherungsunternehmen, Wohnungsunternehmen und sonstiges Grundstückswesen.- <sup>4)</sup> Einschließlich Baugewerbe, Bergbau sowie nicht aufteilbare Angaben.  
Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg.

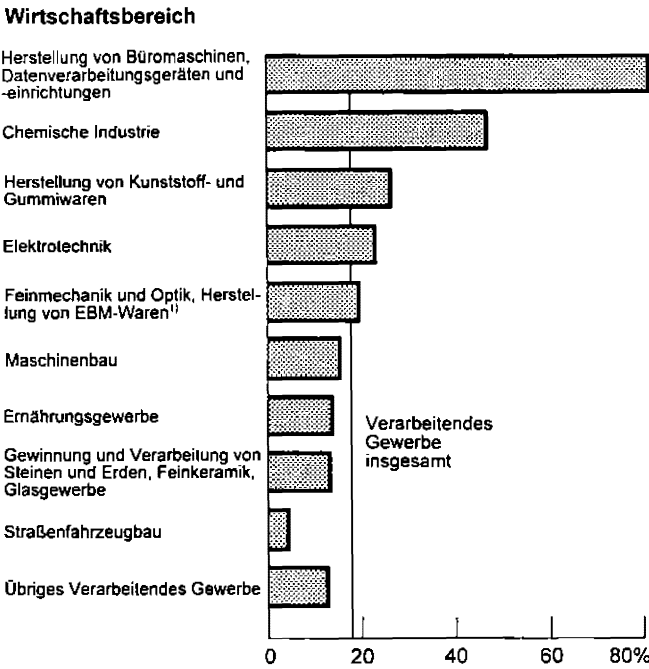
Ausland weniger beschäftigungsintensiv sind als die ausländischen Engagements im Inland. Während 1992 ein baden-württembergischer Anlagebestand im Ausland von 1 Mrd. DM im Durchschnitt mit 9 200 Arbeitsplätzen verbunden war, entfielen im Inland auf 1 Mrd. DM ausländischer Kapitalbestände 12 600 Arbeitsplätze. Im Jahr 1985 war das Verhältnis allerdings noch etwas günstiger (im Ausland: 13 300 Arbeitsplätze je 1 Mrd. DM; im Inland: 18 700 Arbeitsplätze je 1 Mrd. DM). Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Direktinvestitionswerte – entgegen den „realen“ Beschäftigtenzahlen – einer inflationären Aufblähung unterliegen. Dennoch ist unverkennbar, daß auch die direkten Arbeitsplatzeffekte speziell von Direktinvestitionen im Zuge des technisch-organisatorischen Fortschritts der Tendenz nach abnehmen – und dies in beiden Richtungen. Nach wie vor ist jedoch das Verhältnis von Arbeitsplätzen und Kapitalbeständen aus Sicht des heimischen Standorts relativ vorteilhaft.

Frühere Weichenstellungen . . .

In den aktuellen Direktinvestitionsbeständen spiegeln sich die Standortentscheidungen von Unternehmen nicht nur der letzten Jahre, sondern der letzten Jahrzehnte wider. Wichtige Weichen für den Standort Baden-Württemberg wurden so schon vor Jahrzehnten gestellt, wobei der Umstand der deutschen Teilung in dieser Hinsicht wohl eher begünstigend war. Ausländische Investoren hätten sich andernfalls womöglich eher zur Mitte oder nach Norden Deutschlands orientiert. Bedeutende Industriezweige, wie insbesondere die EDV-Industrie und die Chemische Industrie – für die es hierzulande keine großen Vorläufer und Traditionen gab –, hätten sich ohne die Standortentscheidungen ausländischer Unternehmen wohl kaum in diesem Umfang im Südwesten entwickelt. Im Jahr 1992 waren ungefähr 81% der Arbeitsplätze in der baden-würt-

Schaubild

Anteil der Beschäftigten\*) in Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit ausländischer Kapitalbeteiligung in Baden-Württemberg 1992



\*) An der Gesamtzahl der Beschäftigten der jeweiligen Branche, Unternehmen (mit 20 und mehr Beschäftigten) mit Sitz in Baden-Württemberg. - 1) Einschließlich Herstellung von Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren.  
Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg; eigene Berechnungen.

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg 421 94

tembergischen EDV-Industrie und zirka 46% der Beschäftigten der Chemischen Industrie in Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung angesiedelt (Schaubild). Im

Tabelle 4

Beschäftigte in Unternehmen mit baden-württembergischer Kapitalbeteiligung<sup>1)</sup> im Ausland 1985 bis 1992 nach Wirtschaftszweigen der ausländischen Investitionsobjekte

Wirtschaftszweig	Beschäftigte							
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	in 1000							
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	210	220	227	239	273	298	303	315
darunter								
Chemische Industrie . . . . .	3	3	3	3	5	4	6	6
Mineralölverarbeitung . . . . .	0	x	x	0	0	0	0	0
Herst. v. Kunststoff- u. Gummiwaren . . . . .	3	3	4	4	8	9	10	12
Gew. u. Verarb. v. Steinen u. Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe . . . . .	5	5	5	4	5	5	6	8
Eisen- und Stahlherzeugung <sup>1)</sup> . . . . .	4	4	4	3	5	6	5	7
Maschinenbau . . . . .	30	32	31	34	42	43	44	41
Herst. v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen . . . . .	x	-	x	x	x	-	-	-
Straßenfahrzeugbau . . . . .	90	95	99	104	100	104	102	105
Elektrotechnik . . . . .	38	39	42	45	56	64	63	63
Feinmechanik, Optik, Herst. v. EBM-Waren usw. <sup>2)</sup> . . . . .	8	9	9	10	12	14	15	17
Ernährungsgewerbe . . . . .	1	1	1	1	1	2	3	2
Handel . . . . .	51	54	55	60	70	70	75	76
Verkehr und Nachrichtenübermittlung . . . . .	1	1	1	2	2	2	2	2
Kreditinstitute . . . . .	0	0	0	0	0	0	0	0
Beteiligungsgesellschaften . . . . .	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup> . . . . .	5	5	5	4	5	6	7	9
Übrige Wirtschaftszweige <sup>4)</sup> . . . . .	8	10	9	6	9	9	10	12
Insgesamt . . . . .	275	290	297	311	359	385	397	414

<sup>1)</sup> Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen. - <sup>2)</sup> Einschließlich Stahlverformung, Oberflächenveredelung etc. - <sup>3)</sup> Einschließlich Herstellung von Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren. - <sup>4)</sup> Einschließlich Finanzierungsinstitutionen, Versicherungsunternehmen, Wohnungsunternehmen und sonstiges Grundstückswesen. - <sup>5)</sup> Einschließlich Baugewerbe, Bergbau sowie nicht aufteilbare Angaben.  
Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg.

Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes traf dies etwa für 18 % der Arbeitsplätze zu. Die Industriestruktur des Landes wurde damit auch maßgeblich von den Aktivitäten ausländischer Investoren beeinflusst. Die wichtigsten Herkunftsländer von Direktinvestitionen sind die Schweiz, die USA und die Niederlande vor Frankreich, Italien und Großbritannien. Japanische Unternehmen haben sich bislang hingegen nur in bescheidenem Maße im Südwesten engagiert.

Von 1985 bis 1992 wurden die Direktinvestitionsbestände von ausländischen Unternehmen in Baden-Württemberg um 82 % erhöht. Die betreffende Beschäftigtenzahl hat demgegenüber nur um 7 % zugenommen. Von 1985 bis 1991 belief sich die Zunahme der Beschäftigten immerhin auf 29 000, im Jahr 1992 wurde hingegen ein Rückgang um 8 000 verzeichnet. Speziell im Verarbeitenden Gewerbe betrug die Steigerung von 1985 bis 1990 17 000, danach erfolgte eine Abnahme um 12 000 bis 1992. Zum Vergleich: Die Gesamtzahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs ist von 1985 bis 1991 um etwa 155 000 gestiegen. Bei der Ausweitung der industriellen Arbeitsplätze in diesem Zeitraum haben damit die ausländischen Investoren offensichtlich eine eher untergeordnete Rolle gespielt, wenngleich offenbleibt, in welchem Maße das Ergebnis von Unternehmensübernahmen und -veräußerungen bestimmt wurde. Insgesamt ist somit festzustellen, daß die nach wie vor recht hohe Anzahl an Beschäftigten in ausländischen Investitionsobjekten hierzulande nicht ein Resultat der jüngeren, sondern der weiter zurückliegenden Vergangenheit darstellt. Die betreffenden Standortentscheidungen liegen mitunter schon Jahrzehnte zurück; sie wurden zwischenzeitlich freilich auch nicht wesentlich korrigiert, was man als laufende Bestätigung der früher getroffenen Standortwahl interpretieren könnte.

## ... und schwierige Interpretation am aktuellen Rand

Die Transaktionsstatistik, in der die grenzüberschreitenden Transaktionen jährlich erfaßt werden, brachte für Baden-Württemberg am aktuellen Rand sehr günstige Ergebnisse. So entfielen 1993 von den im westlichen Bundesgebiet vorgenommenen Nettoinvestitionen (Neuanlagen abzüglich Liquidationen) in Höhe von 4,9 Mrd. DM allein 1,9 Mrd. (40 %) auf den Standort Baden-Württemberg; am Betrag von 3,7 Mrd. DM im Jahr 1992 partizipierte der Südwesten mit 1,8 Mrd. (50 %). In Anbetracht der zum Teil erheblichen Schwankungen dieser Werte von Jahr zu Jahr bleibt allerdings abzuwarten, ob sich hier ein positiver Trend verfestigt und inwieweit sich dies in Form von Arbeitsplätzen niederschlagen wird. Der in der Bestandsstatistik für 1992 ausgewiesene Rückgang der ausländischen Direktinvestitionen hierzulande (-2,9 Mrd. DM) kann im Lichte der gleichzeitig positiven Transaktionswerte wohl am ehesten damit erklärt werden, daß die inländischen Investitionsobjekte 1992 entweder insgesamt hohe Verluste verbucht und/oder kurzfristige Kredite an die Muttergesellschaften zurückgezahlt haben. Beides ist in der Transaktionsstatistik nicht enthalten. Generell können jedoch die konkreten Transaktionswerte von den erfaßten Bilanzwerten der Bestandsstatistik erheblich abweichen.

## Dynamik bei den Auslandsaktivitäten

Die Direktinvestitionsbestände baden-württembergischer Unternehmen im Ausland wurden von 1985 bis 1992 um 118 % ausgeweitet. Die damit direkt verbundene Beschäf-

Tabelle 5

**Ausländische Direktinvestitionsbestände<sup>1)</sup> und Beschäftigte in Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung in Baden-Württemberg 1991 und 1992<sup>2)</sup> nach Ländern**

Ländergruppe/Land	Bestände jeweils zum Jahresende			Beschäftigte		
	1991	1992	Veränderung 1992 gegen 1991	1991	1992	Veränderung 1992 gegen 1991
	Mill. DM		%	in 1000		%
EU-Länder . . . . .	9 092	9 369	+ 3,0	114	117	+ 2,6
darunter						
Belgien . . . . .	94	116	+ 23,4	5	4	-20,0
Frankreich . . . . .	1 955	2 236	+ 14,4	25	25	+ 0,0
Großbritannien . . . . .	1 031	1 076	+ 4,4	12	12	+ 0,0
Italien . . . . .	1 580	1 315	- 16,8	18	15	-16,7
Luxemburg . . . . .	76	66	- 13,2	3	3	+ 0,0
Niederlande . . . . .	4 095	4 297	+ 4,9	70	74	+ 5,7
Spanien . . . . .	131	121	- 7,6	2	2	+ 0,0
Übrige Industrieländer . . . . .	20 818	17 592	- 15,5	248	233	- 6,0
darunter						
Japan . . . . .	281	311	+ 10,7	2	3	+50,0
Kanada . . . . .	12	28	+ 133,3	1	1	+ 0,0
Österreich . . . . .	377	445	+ 18,0	11	11	+ 0,0
Schweden . . . . .	361	351	- 2,8	5	6	+20,0
Schweiz . . . . .	8 956	8 249	- 7,9	143	129	- 9,8
USA . . . . .	10 218	7 849	- 23,2	87	86	- 1,1
Entwicklungsländer <sup>1)</sup> . . . . .	130	110	- 15,4	14	14	+ 0,0
darunter						
Brasilien <sup>2)</sup> . . . . .	5	4	- 20,0	1	1	+ 0,0
OPEC-Länder . . . . .	- 18 <sup>3)</sup>	- 1 <sup>3)</sup>	-	1	1	+ 0,0
Ehemalige Staatshandelsländer . . . . .	12	15	+ 25,0	0	0	+ 0,0
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>30 034</b>	<b>27 085</b>	<b>- 9,8</b>	<b>350</b>	<b>342</b>	<b>- 2,3</b>

<sup>1)</sup> Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen. - <sup>2)</sup> Entsprechende Angaben der Landeszentralbank liegen erst seit 1991 vor. - <sup>3)</sup> Ohne OPEC-Länder. - <sup>4)</sup> Unmittelbare Direktinvestitionen.

<sup>5)</sup> Bei negativen Beträgen übersteigen die ausgewiesenen Verluste das eingesetzte Kapital.

Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg.

Tabelle 6

Ausländische Direktinvestitionsbestände<sup>1)</sup> in Baden-Württemberg 1985 bis 1992 nach Wirtschaftszweigen der inländischen Investitionsobjekte

Wirtschaftszweig	Bestände jeweils zum Jahresende								Nachrichtlich <sup>1)</sup>	
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1991	1992
	Mill. DM									
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	12 966	12 784	14 033	12 586	15 314	16 804	16 757	13 346	21 618	18 715
darunter										
Chemische Industrie . . . . .	3 008	2 575	2 771	2 593	2 912	2 966	3 074	2 047	3 698	2 969
Mineralölverarbeitung . . . . .	37	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Herst. v. Kunststoff- u. Gummiwaren . . . . .	510	529	496	309	318	535	566	793	1 198	1 378
Gew. u. Verarb. v. Steinen u. Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe . . . . .	164	158	299	296	305	364	449	304	450	331
Eisen- und Stahlerzeugung <sup>2)</sup> . . . . .	59	58	64	69	95	195	131	80	148	128
Maschinenbau . . . . .	1 056	883	727	930	1 068	1 370	1 251	1 157	1 975	1 914
Herst. v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen . . . . .	4 548	4 430	4 922	3 879	5 905	5 539	5 507	3 132	5 673	3 318
Straßenfahrzeugbau . . . . .	424	523	565	658	675	838	967	927	1 107	1 039
Elektrotechnik . . . . .	1 564	1 639	2 039	1 811	1 836	1 677	1 651	1 957	2 769	3 035
Feinmechanik, Optik, Herst. v. EBM-Waren usw. <sup>3)</sup> . . . . .	815	914	1 032	883	887	1 407	1 178	1 269	1 618	1 676
Ernährungsgewerbe . . . . .	87	353	316	284	354	545	589	549	737	729
Handel . . . . .	1 126	1 350	1 549	1 681	1 923	2 976	3 081	3 008	3 704	3 541
Verkehr und Nachrichtenübermittlung . . . . .	22	54	44	38	37	64	104	54	125	90
Kreditinstitute . . . . .	65	86	x	172	x	248	286	329	286	329
Beteiligungsgesellschaften . . . . .	2 568	3 319	3 303	4 419	5 218	8 139	9 658	13 389	2 280	2 339
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup> . . . . .	271	278	298	488	389	895	1 041	975	1 769	1 759
Übrige Wirtschaftszweige <sup>5)</sup> . . . . .	190	184	175	210	201	215	228	259	252	312
Insgesamt . . . . .	17 208	18 065	19 513	19 594	23 292	29 341	31 155	31 360	30 034	27 085

<sup>1)</sup> Unmittelbare Direktinvestitionen.- <sup>1)</sup> Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen; entsprechende Angaben der Landeszentralbank liegen erst seit 1991 vor.- <sup>2)</sup> Einschließlich Stahlverformung, Oberflächenveredelung etc.- <sup>3)</sup> Einschließlich Herstellung von Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren.- <sup>4)</sup> Einschließlich Finanzierungsinstitutionen, Versicherungsunternehmen, Wohnungsunternehmen und sonstiges Grundstückswesen.- <sup>5)</sup> Einschließlich Baugewerbe, Bergbau sowie nicht aufteilbare Angaben.  
Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg.

tigtenzahl erhöhte sich im selben Zeitraum um 51%. Die wichtigsten Zielländer im Investitionsvolumen sind die USA, die Niederlande, Frankreich, die Schweiz und Großbritannien. Die Anlagen in Japan belaufen sich immerhin auf etwa ein Viertel des in Frankreich angelegten Bestandes. Was die Beschäftigtenzahl betrifft, so ist Brasilien

(60 000) noch immer das wichtigste Zielland vor den USA (59 000) und Frankreich (53 000).

Die Bestandsstatistik, differenziert nach den Branchen der Investitionsobjekte im Ausland, weist von 1985 bis 1992 die mit Abstand stärkste Dynamik bei den sonstigen Dienstlei-

Tabelle 7

Beschäftigte in Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung<sup>1)</sup> in Baden-Württemberg 1985 bis 1992 nach Wirtschaftszweigen der inländischen Investitionsobjekte

Wirtschaftszweig	Beschäftigte							
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	in 1000							
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	284	293	292	291	300	301	297	289
darunter								
Chemische Industrie . . . . .	29	30	31	31	34	34	33	31
Mineralölverarbeitung . . . . .	1	x	x	x	x	x	x	x
Herst. v. Kunststoff- u. Gummiwaren . . . . .	18	18	18	18	20	22	20	21
Gew. u. Verarb. v. Steinen u. Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe . . . . .	2	2	2	3	4	4	4	4
Eisen- und Stahlerzeugung <sup>2)</sup> . . . . .	2	2	2	2	2	4	5	5
Maschinenbau . . . . .	44	45	42	43	48	50	45	44
Herst. v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen . . . . .	34	34	37	37	37	38	40	39
Straßenfahrzeugbau . . . . .	11	12	11	12	13	13	13	12
Elektrotechnik . . . . .	84	87	86	82	74	66	64	63
Feinmechanik, Optik, Herst. v. EBM-Waren usw. <sup>3)</sup> . . . . .	18	20	19	20	22	23	25	24
Ernährungsgewerbe . . . . .	6	8	8	7	8	9	10	9
Handel . . . . .	18	17	18	20	21	26	31	28
Verkehr und Nachrichtenübermittlung . . . . .	2	2	2	2	3	2	2	3
Kreditinstitute . . . . .	0	0	x	0	x	x	0	1
Beteiligungsgesellschaften . . . . .	1	1	1	1	1	1	1	0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup> . . . . .	8	9	9	10	11	14	14	15
Übrige Wirtschaftszweige <sup>4)</sup> . . . . .	8	8	8	2	3	4	5	6
Insgesamt . . . . .	321	330	330	326	339	348	350	342

<sup>1)</sup> Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen.- <sup>2)</sup> Einschließlich Stahlverformung, Oberflächenveredelung etc.- <sup>3)</sup> Einschließlich Herstellung von Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren.- <sup>3)</sup> Einschließlich Finanzierungsinstitutionen, Versicherungsunternehmen, Wohnungsunternehmen und sonstiges Grundstückswesen.- <sup>4)</sup> Einschließlich Baugewerbe, Bergbau sowie nicht aufteilbare Angaben.  
Quelle: Landeszentralbank Baden-Württemberg.

stungen (+307%) auf – gefolgt von den Beteiligungsgesellschaften (+174%) und den Kreditinstituten (+161%). Im Zielbereich Verarbeitendes Gewerbe haben sich die Bestände „lediglich“ um 91% erhöht. Ende 1992 entfielen bereits 29% der Direktinvestitionsbestände im Ausland auf die sonstigen Dienstleistungen. Einschließlich der Aktivitäten im Handel (25%), in Form von Beteiligungsgesellschaften (6%) und im Kreditgewerbe (1%) waren somit fast 62% der Direktinvestitionen nicht im unmittelbar „produzierenden“ Bereich, sondern im Dienstleistungs- und Finanzierungssektor angesiedelt. Bei den in baden-württembergischen Direktinvestitionsobjekten Beschäftigten im Ausland fällt das Verarbeitende Gewerbe naturgemäß wesentlich nachhaltiger ins Gewicht – Ende 1992 mit 315 000 Beschäftigten (Anteil: 76%). Dies entsprach einer Zunahme um 50% gegenüber 1985. Wichtigste Zielbranche ist der Straßenfahrzeugbau (105 000 Beschäftigte) vor der Elektrotechnik (63 000) und dem Maschinenbau (41 000). Gegenüber 1985 ist die Zahl der ausländischen Arbeitsplätze im Straßenfahrzeugbau um 15 000, in der Elektrotechnik um 25 000 und im Maschinenbau um 11 000 gestiegen. Auch hier kann anhand der vorliegenden Daten keine Angabe über den Einfluß von Unternehmensübernahmen/-veräußerungen gemacht werden.

Die Beschäftigtenzahl in Unternehmen mit baden-württembergischer Kapitalbeteiligung im Ausland hat damit in den letzten Jahren um ein Vielfaches stärker zugenommen als die entsprechende Zahl an Arbeitsplätzen ausländischer Tochter- und Enkelfirmen in Baden-Württemberg – nämlich im Zeitraum von 1985 bis 1992 um das 6- bis 7fache. Diese Relation sollte im Hinblick auf die Attraktivität des Produktionsstandortes Baden-Württemberg durchaus nachdenklich stimmen. Andererseits kann jedoch, angesichts der absoluten Zahlen und in Anbetracht der relativ hohen Handels- und Dienstleistungsorientierung der baden-württembergischen Auslandsengagements nicht von einem „Exodus“ von Arbeitsplätzen im produzierenden Bereich

gesprochen werden. Die baden-württembergischen Firmen beteiligen sich intensiv und offensichtlich erfolgreich an der weltweiten Internationalisierung der Märkte und Unternehmensstrategien und festigen damit ihre Wettbewerbsposition. Daß sie hierzu technologisch, finanziell und personell in der Lage sind, ist im Grunde ein gutes Zeichen.

## Schlußbemerkung

Was nun den „Export“ und „Import“ von Arbeitsplätzen über Direktinvestitionen anbelangt, so können die statistischen Daten allenfalls grobe Anhaltspunkte liefern, da zum einen die Statistik selbst nicht die notwendige Trennschärfe (etwa nach Übernahmen/Gründungen) aufweist und zum anderen die vielfältigen indirekten Effekte – wie eingangs skizziert – unberücksichtigt bleiben. Alles in allem geben die hier betrachteten Entwicklungen der letzten Jahre wohl kaum Anlaß für übermäßige Besorgnis, wenn gleich die Attraktivität des Produktionsstandortes Baden-Württemberg speziell für neue Investoren aus dem Ausland nicht sonderlich hoch gewesen sein kann. Das Land profitiert bei den Bestands- und vor allem bei den Beschäftigtenzahlen noch von den positiven Weichenstellungen der weiter zurückliegenden Jahre und Jahrzehnte. Abzuwarten bleibt, ob der seit 1992 günstige Verlauf bei den Transaktionen mittel- und längerfristig anhält. Darüber hinaus ist nicht hinreichend absehbar, welche Auswirkungen die wirtschaftlich-gesellschaftlichen Umbrüche in Mittel-, Ost- und Südosteuropa gerade auf den Bereich der Direktinvestitionen letztlich haben werden. Die Frage des „Exports“ von Arbeitsplätzen könnte damit in den kommenden Jahren durchaus eine größere Tragweite bekommen, wenn auch in diesem Zusammenhang die Beurteilung nicht eindimensional vorgenommen werden sollte.

Roland Brecht

## Schriftenreihe "Statistik von Baden-Württemberg"

### Band 458

## Energieversorgung und -verbrauch 1980 bis 1990

Die Energieversorgung steht schon seit Jahren im Zeichen des Strukturwandels. Diese Entwicklung wird durch deutliche Verschiebungen zwischen den Energieträgern gekennzeichnet.

Die vorliegende Veröffentlichung enthält nach Verbrauchergruppen und Energieträgern gegliederte Verbrauchsdaten, Angaben zur Kapazitätsentwicklung in der Energiewirtschaft sowie einige für den Energieverbrauch relevante Rahmendaten. Hauptzweck ist weniger die aktuelle Information als vielmehr die Bereitstellung von Daten für längerfristige Analysen.

110 Seiten, 15 Schaubilder, kartoniert; DM 13,40, Artikel-Nr. 2327 90001, ISSN 0935 - 2678

Verlag und Vertrieb: Metzler-Poeschel Verlag, Kernerstraße 43, 70182 Stuttgart, Telefon (0711) 2 29 02-0, Fax (0711) 2 29 02-90